**Arbeitswelten - Text**

Heute halten wir euch ein Referat zu dem Thema Arbeitswelten.

**Übersicht - Felix**

Wir werden über das städtische Leben, Entwicklungen, bestimmte Stadtrechte und Zunftwesen reden. Außerdem erklären wir euch etwas über Randgruppen, also jene Gruppen sich am Rand einer Stadt aufhielten und was die Hanse war. Diese Art des mittelalterlichen Lebensstils stellen wir dann in Kontrast zu der Arbeit heutzutage, also wie Menschen heute in verschiedenen Ländern arbeiten. Dann werden wir euch noch erklären, was Wirtschaftssektoren sind und wie diese in Industrie- und Entwicklungsländern verteilt sind. Da gibt es einige Unterschiede. Dazu haben wir auch noch ein Beispiel, die Teatime in Sri Lanka. Und wir haben auch noch die beiden Kompetenztrainings von den Seiten 37 und 43 ausgearbeitet.

**Städtisches Leben - Clemens**

Die Städte hatten am Anfang des Mittelalters, nachdem das Weströmische Reich zerfallen war eine schwache Infrastruktur. Überall waren Ruinen von der antiken Baukunst. Man verwendete diese als Baumaterial für Neubauten in der Umgebung. Die Entwicklungen verliefen in den verschiedenen Städten unterschiedlich. Während Ravenna, Barcelona und Paris sich sehr schnell entwickelten, verschwanden andere Städte komplett von der Landkarte. Die beiden Städte Enns und Wien erhielten 1212 und 1221 deren Stadtrecht. Damit waren sie die einzigen Städte in Österreich.

**Entwicklungen - Felix**

Nun zu den Entwicklungen der Städte in Europa. In Nord- und Osteuropa entstanden stabile Königreiche, die die Angriffe aus Asien verteidigen und abwehren konnten. Da gab es offensichtlich vorher immer wieder ein paar Kriege. Es entstanden neue Methoden der Bodenkultivierung, hier ist vor allem die Dreifelderwirtschaft wichtig. Dabei wechselt man die Anbaufläche dreier Felder, sodass immer eines ein Jahr lang Brache liegt. Weitere wichtig Methoden sind der Einsatz von Zugtieren und die Kombination der Acker- und Viehzucht. Durch die günstigen klimatischen Verhältnisse funktionierte die Landwirtschaft äußerst gut. Handelszentren entwickelten sich. Diese dienten als Marktplatz, wo landwirtschaftliche Produkte verkauft wurden. Diese Zentren bildeten sich entweder in bestehenden Städten oder bei wichtigen Verkehrsknoten, wie zum Beispiel Innsbruck. Manche Städte entstanden auch im Schutz einer Burg, zum Beispiel Graz (Graz kommt aus dem slawischen „Gradec“ und bedeutet Burg auf Deutsch). Ab dem 11. Jahrhundert konnten sich Städte gegenüber dem Staatsrecht durchsetzen, sozusagen selbst organisieren. Und diese Selbstorganisation führte zu dem Aufschwung europäischer Städte.

**Markt- & Stadtrecht - Clemens**

Kommen wir nun zu dem Marktrecht und dem Stadtrecht. Landesherren unterstützten die Gründung von Städten, weil die Märkte eine sehr gute Einnahmequelle darstellten. Aber nicht nur das, sie gründeten auch selbst eigene Städte, weil diese Privilegien, wie zum Beispiel das Münz-, das Zoll-, das Stadt- oder das Marktrecht, hatten. Die Stadtbewohner waren rechtlich gesehen viel höhergestellt. Zum Beispiel war ein Leibeigener, der ein Jahr in einer Stadtgemeinschaft aufgenommen wurde, anschließend frei. So entstand dann die bestimmende Bevölkerungsschicht, das waren jene Menschen, die ein Bürgerrecht besaßen. Unter anderem zählten dazu Handwerker und reiche Kaufleute, die sogenannten Patrizier. Die Mehrheit der Stadtbewohner waren allerdings Gesellen, Hausangestellte oder Tagelöhner. Was Tagelöhner sind muss ich nicht erklären, oder? Tagelöhner sind Menschen, die immer nur einen Tag lang bei einer Stelle beschäftigt sind und entlohnt werden. Auf jeden Fall hatten diese Personen kein Bürgerrecht.

**Zunftwesen - Felix**

Alle Bürger waren in Genossenschaften zusammengeschlossen. Je nach Beruf war man einer bestimmten Zunft zugeordnet. Zunft ist hierbei nur ein Überbegriff, weil eigentlich nur Handwerker in Zünften bzw. Innungen waren. Kaufleute, zum Beispiel, waren in sogenannten Gilden. Eine „Zunft“ regelte immer die Anzahl an Meister, die es innerhalb einer Stadt gab. Somit konnte man eine Konkurrenz ausschließen. Allerdings konnte ein Bürger dann auch nur Handwerkermeister werden, wenn entweder sein Vater einer war oder wenn er die Witwe eines Meisters heiratete. Außerdem waren die Preise immer gleichhoch und es wurde die Qualität der Produkte kontrolliert. Vorteile einer Zunft waren ein konstantes Einkommen und somit auch die Nahrungssicherung. Wie vorhin angesprochen gibt es allerdings auch den Nachteil, dass man schwierig zum Meister werden konnte und die Produktivität war auch sehr niedrig, weil die Menschen nicht vom Konkurrenzdenken angetrieben wurden, Neues zu erfinden.

**Randgruppen - Clemens**

Am Rand einer Stadt lebten meistens ärmere Schichten. Darunter Bettler, Leprakranke oder die Angehörigen von sogenannten unehrlichen Berufen. Zu diesen Berufen zählten Berufe, die eigentlich von niemanden ausgeübt werden wollen, zum Beispiel Kloakenreiniger, Henker oder Prostituierte. Allerdings wurden diese Berufe toleriert, weil es notwendig war, dass diese jemand ausführte, damit die Gesellschaft funktionierte. Außerdem wurden Juden stark von der Gesellschaft ausgeschlossen. Ihnen wurden nur Berufe mit Geldgeschäften oder Pfandleihen genehmigt und auch der Trödelberuf, heutzutage sagt man dazu Flohmarkt. Die Juden mussten oft in den Ghettos der Stadt wohnen und es kam zu schrecklichen grausamen Verfolgungen und Ermordungen, vor allem während der Pestwelle 1348/49.

**Hanse - Felix**

Noch ganz kurz zur Hanse. Dies war eine kooperierende Gemeinschaft im 12. Jahrhundert. Niederlassungen der Hanse waren in ganz Europa verteilt, unter anderem in London, Norwegen, Russland oder Venedig. Zur Blütezeit gehörten der Hanse mehr als 100 Städte, zum Beispiel Hamburg, Bremen oder Stockholm.

**Kompetenztraining 1 - Clemens**

Kommen wir nun zum Kompetenztraining auf der Seite 37. Zur Frage, an welchen Stellen Städte entstanden sind: Diese sind in der Nähe von Klöstern, Burgen, Flussmündungen, Märkten oder Verkehrskreuzungen entstanden. Ad Frage 2: Woher kommt der Spruch „Stadtluft macht frei“: Dies entstand wahrscheinlich wegen der Freiheitsregel. Wenn man ein Jahr lang in einer Stadt wohnte und bei einer Stadtgemeinschaft aufgenommen wurde, erhielt man selbst als Leibeigener die Freiheit. Zu Frage 3: Heutzutage noch immer bestehende Zünfte sind zum Beispiel Schuhmacher, Metzger, Zimmerer, Maler, Dachdecker, Fischer oder auch der Schneider… Bezüglich der vierten Frage, welche Vor- und Nachteile eine Zunftmitgliedschaft hat: Man hat ein konstantes Einkommen, dies sichert einem auch genügend Nahrung. Außerdem wird der Preis und die Qualität der Produkte überwacht. Nachteile wären die Beschränkung der Gesellenzahl, eine geringe Produktivität, Innovation und Kapitalausstattung. Die Aufgabe 5 lautet: Personengruppen zu analysieren, die heutzutage zu den Außenseitern gehören. Hierzu zählen meistens Menschen, die sich nicht an Regeln halten, weil einige davon auch im Gefängnis sitzen, weil sie verurteilt wurden.

**Wirtschaftssektoren - Felix**

Die Wirtschaft kann man in 3 große Bereiche einteilen, in den primären, sekundären und den tertiären Sektor. Der primäre Sektor umfasst die Landwirtschaft und Forstwirtschaft sowie die Fischerei. Also werden hier die Urprodukte hergestellt. Im sekundären Sektor geht es um die Produktion der Güter. Also sind die Bereiche Handwerk, Gewerbe und Industrie im zweiten Sektor. Bei der Rohstoff- und Energiegewinnung gibt es zwischen den primären und sekundären Sektor keine klare Grenze. Der letzte, der tertiäre Sektor umfasst die Güterverteilung und die Dienstleistungen. Also Groß- und Einzelhandel, Verkehrswesen und die Verwaltung. Das Gesundheits- und Bildungswesen und der gesamte öffentliche Dienst gehören auch zu diesem Sektor.

**Industrieländer - Clemens**

In den Industrieländern haben sich die Anteile der einzelnen Wirtschaftssektoren in den letzten 200 Jahre stark verändert. Bis 1950 sank der primären Sektor sehr stark, da die Industrialisierung viele Arbeitsplätze geschaffen hat. In letzter Zeit verschwinden immer mehr Gewerbe- und Berufsgruppen, da die Automatisierung durch den Computer und den Roboter viele Arbeiten übernimmt. Im Jahr 2050 könnten 90% der Erwerbstätigen, im 3. Wirtschaftssektor arbeiten.

**Entwicklungsländer - Felix**

In den Entwicklungsländern hat der primäre Wirtschaftssektor den größten Anteil, da die Selbstversorgung mit der Landwirtschaft noch eine große Rolle spielt. Denn die Industrialisierung ist zu gering und der Dienstleistungssektor ist zu schwach entwickelt. Aber durch die globale Verflechtung werden in Zukunft der sekundäre und der tertiäre Sektor einen größeren Anteil ausmachen.

**Teatime in Sri Lanka - Clemens**

Die Teeproduktion in Sri Lanka ist ein gutes Beispiel für die schlechte Arbeitsbedingungen, die in Entwicklungsländer herrschen können. In solchen Fabriken arbeiten oft Frauen, weil sie als flink, willig und ausdauernd gelten. Eine Schulausbildung bringt oft nichts, weil es außer den Teefabriken keine Arbeitsplätze gibt. Man muss täglich acht Stunden arbeiten, bei jedem Wetter, das ganze Jahr. Zwölf Kilo Blätter ergeben einen Tageslohn, aber hierbei muss man noch viele Kosten für Pensionen, Gewerkschaft und für den Hindutempel abziehen. Dann bleibt auch nicht mehr viel Geld übrig.

**Kompetenztraining 2 – Felix**

Kommen wir nun zum Kompetenztraining auf der Seite 43. Als erstes sollte man 5 Berufe aufzählen, die in den letzten 50 Jahren ausgestorben sind. Hierzu zählt der Fischbeinreißer, Kaffeeriecher, Harzer, Küfner, Köhler. Anschließend sollte man Berufe in den verschiedene Wirtschaftssektoren suchen. Im ersten Sektor befinden sich Berufe wie zum Beispiel der Landwirt oder der Forstwirt. Tischler oder Bäcker sind im sekundären Sektor enthalten. Und im dritten Sektor befinden sich alle Berufe der Dienstleistungen, zum Beispiel der IT-Techniker, der Verkäufer im Supermarkt, ein Beamter oder Polizisten. Als nächstes sollte man über die Veränderungen der Erwerbsstruktur in Österreich berichten. Die Globalisierung und die hohe Bildung der Menschen hat eine starke Veränderung in der Erwerbsstruktur bewirkt. Danach sollte man die Veränderungen der Tätigkeiten eines Berufes innerhalb der letzten 200 Jahre beschreiben. Der Beruf des Bäckermeisters hat sich in den 200 Jahren stark verändert, weil dieser früher alles mit der Hand backen mussten, während die Bäcker heutzutage stark von Maschinen unterstützt werden. Als letztes sollte man Beispiele für Industrie- und Entwicklungsländer aufzählen. Länder wie Österreich oder die USA sind Industrieländer und Afghanistan oder Ägypten sind Entwicklungsländer. Länder wie zum Beispiel Indien zählen zu den Schwellenländern, weil sie nicht ganz zu den Industrieländern gehören aber auch nicht zu den Entwicklungsländern.

Das war unser Referat zum Thema Arbeitswelten. Wir hoffen es hat euch gefallen und danken für eure Aufmerksamkeit.